

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile ohne deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameweise für die kleinstmögliche Post-Zeile 20 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 2 Uhr mittags.  
Belaggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottella.

Nummer 66

Freitag, den 4. Juni 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

## Verkauf von Fleischwaren.

Sonnabend, den 5. Juni d. J., nachm. von 6 Uhr ab

solten 3 Bentner Fleischwaren (Dauerware, geräucherter Speck usw.) pfundweise an hiesige Ortsbewohner abgegeben werden. Jede Haushaltung erhält nur 1 Pfund (Preis 1,40 Mk.). Verkaufsort ist die Freibank im Gemeindeamt Ottendorf.

Ottendorf-Ottella, am 3. Juni 1915.

Kriegshilfe-Anschuß.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuererschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber ein Steuerzettel nicht hat ausgehändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung der Einkommensergebnisse sich bei der hiesigen Ortssteuer-Einnahme (Gemeindeamt, Kasse) während der geordneten Dienststunden zu melden.

Ottendorf-Ottella, am 2. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt der „Lyon Republicain“ die Engländer hätten ausgesprochen, daß sie die Stadt Opatowitz bis zum letzten Soldaten verteidigen würden. Falls sie trotzdem verlieren würden, so sei der Munitionsmangel daran schuld. Die Umklammerung seitens der Deutschen werde immer enger. Die Geschichte werde später anerkennen, daß Flandern bisher unerhörte Wunder der Tapferkeit und der Todesverachtung auf beiden Seiten gesehen habe.

Die Russen setzen trotz der schweren Niederlagen, die sie in den letzten Tagen erlitten, ihre verzweifeltsten Angriffe an der San-Vinle fort, sind aber noch immer unter schweren Verlusten abgewiesen worden. Sie haben es auch nicht hindern können, daß der Angriff der Verbündeten auf Przemyśl stetig fortschreitet. Zu den drei eroberten Außenwerken der Festung sind noch zwei weitere hinzugekommen. So daß heute schon die Werke auf der ganzen Nordseite der Festung in den Händen der Verbündeten sind. Auch bei Strzyz wird der Sieg der Verbündeten energisch von diesen ausgenutzt. Weitere russische Stellungen zwischen Strzyz und Drohobycz sind erobert worden, und die Verfolgung der nach dem Dniestr flüchtenden Russen wird mit allen Mitteln durchgeführt. Wladimir, das von dem deutschen amtlichen Bericht als Richtungspunkt des Vormarsches der Verbündeten angegeben wird, liegt nördlich von der Linie Drohobycz-Strzyz, zwischen dieser und dem Dniestr.

An der Nordfront haben bayerische Truppen vor Przemyśl drei Werke erobert. Sie erbeuteten 23 schwere Geschütze und zwei Panzerkuppeln. Die Russen sind bis auf den inneren Gürtel der Festung zurückgeworfen. Ein allgemeiner Angriff des russischen Heeres, der gleichzeitig in stärkstem Ausmaß unternommen wurde, brach an dem über den San vorgedrungenen Teil unserer Truppen zusammen. An einzelnen Stellen gingen die Russen in wilder Flucht zurück. Auch neue Versuche, bei Siensjawa über den Fluss zu gelangen, scheiterten vollständig. In gleicher Zeit hat die Südmaree einen großen Erfolg errungen. Die Stadt Strzyz ist genommen, und die Russen sind gegen den Dniestr zurückgeworfen.

Röln. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Ueber die Kriegslage in Galizien schreibt „Stockholms Dagbladet“ militärischer Mitarbeiter: Man merkt es, daß Przemyśl nahe davor ist, von den Deutschen eingenommen zu werden, aber man weiß nicht,

ob die Russen eine große Besatzung in der Stadt haben. Wenn dies der Fall ist, wird es die höchste Zeit, daß sie zu entkommen versuchen. Auf beiden Flügeln der galizischen Front haben die Russen Erfolge zu verzeichnen teils bei Siensjawa und teils bei dem südlich vom Dolina gelegenen Perehinsko. Auf beiden Seiten des Dreieckes versucht man geltend zu machen, daß diese Erfolge eine Umfassung der zu beiden Seiten Przemyßls erfolgreichen deutschen und österreichischen Truppen ermöglichen sollten. Es scheint jedoch, als ob die russische Offensivkraft allzu geschwächt ist, um eine derartige Operation zu erlauben. Auch die von russischer Seite ausgehenden Nachrichten deuten darauf hin, daß die Kraft des russischen Heeres einen so schweren Anag bekommen hat, daß man jetzt die Notwendigkeit, Galizien zu räumen, in Betracht zu ziehen beginnt.

Aus Wien wird berichtet: Nach Meldungen aus Lemberg sind jetzt dort die an der Peripherie der Stadt in Angriff genommenen Erdarbeiten, die strategischen Zwecken dienen, plötzlich eingestellt worden. Die Baureisen der Filiale der Russisch-Osterr. Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffnete, sind seit dem 12. Mai geschlossen. Ein Teil der Behörden des Generalgouvernements für Galizien wurde von Lemberg nach Plozow verlegt. Die Verhaftung von Polen, Ukrainern und Juden dauern ohne Unterbrechung fort.

Rotterdam. Nach einer Meldung des Temps scheinen die Italiener bei dem Seegerichte mit den Österreichern, das ihnen nach amtlichen Mitteilungen den Perleier Turbinen kostete, noch schwere Verluste erlitten zu haben. Wie der Kapitän und die Fahrgäste des italienischen Dampfers Adriatic, der von Triest nach dem Piräus ging, berichten, konnten sie die Entwicklung des ganzen Sees, das in der Nähe von Vissa stattfand, aus einer Entfernung von ungefähr 8 Meilen verfolgen. Der Kampf dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Von der Adriatic aus sah man mehrere österreichische Torpedojäger drei italienische Kreuzer aus einer Entfernung von 4 bis 5 Meilen beschießen. Nachdem die Österreicher ihre Feuer immer mehr verhärteten mandorlierten sie gleichzeitig sehr geschickt, um dem Feinde kein sicheres Ziel zu bieten. Die Italiener ließen aber das Feuer unerwidert und versuchten nur an die Österreicher heranzukommen. Blüthig ging ein italienischer Kreuzer zurück, und man sah, daß ihn eine dicke Rauchwolke bedeckte. Wahrscheinlich hatte er einen Volltreffer erhalten. Hierauf nahmen die Österreicher unter Woldampf die Richtung nach Pola. Zwei italienische Kreuzer

folgten ihnen, aber nicht lange, denn einer kehrte um, um offenbar dem zurückgebliebenen dritten Kreuzer, der jetzt ganz in Flammen gebrannt war, Hilfe zu bringen.

Amsterdam. Central News melden, daß 30 große Dampfer deutscher und österreichischer Schiffahrtsgesellschaften von der italienischen Regierung mit Beschlag belegt und zu Hilfskreuzern umgestaltet wurden.

Kopenhagen. Der englischen Presse ist es von der Zensur verboten worden, den letzten Zeppelinbesuch zu besprechen. Daher sind im englischen Volk Einzelheiten der Beschickung aus der Luft vollkommen unbekannt. Die Admiralität ist jetzt eifrig damit beschäftigt, den Weg, den die Zeppeline genommen haben festzustellen und zu ermitteln welcher Schaden in den beschossenen Städten angerichtet worden ist. Das von der Zensur an die Presse erlassene Verbot hat den Zweck zu verhüten, daß die Deutschen Mitteilungen über die erreichten Erfolge erhalten. Der Presse ist es erlaubt worden, das ihr auferlegte Verbot zu veröffentlichen, um der Bevölkerung eine Erklärung dafür zu geben, weshalb die Einzelheiten des Luftangriffs geheim gehalten werden und um jeder Beunruhigung vorzubeugen.

Haut „Düsseldorfer Generalanz.“ ist den neuesten eingetroffenen amerikanischen Zeitungen zu entnehmen, daß der Vorsteher der Passagierabteilung der Cunardlinie, Hermann Winter in New-York, zugibt, daß sich 4200 Risten Munition für Handwaffen an Bord der „Lusitania“ befanden, ebenso 1250 Risten leere Schrapnellhülsen, deren Füllung in London vorgenommen werden sollte. Ebenso berichtet ein Chemiker aus Pittsburg, Dr. Braun, daß mit der „Lusitania“ 250 000 Pfund eines Chlorpräparats verschifft worden seien, das in Frankreich zur Anfertigung von Gasbomben dienen sollte. Aus diesem Grunde erklären sich auch die Klagen vieler Passagiere die über erstickenden Rauch berichteten, der bisher dem abgehossenen Torpedo zugeschrieben wurde.

Röln. Die Kölnische Ztg. meldet aus Madrid: Die Fahrgäste des in Cadix aus Pernambuco angekommenen spanischen Postdampfers Cataluna berichten, daß in Jaunde im Innern Kameruns 400 Deutsche mit 2000 Kugeln eine verfrachtete Stellung behaupten, aus der sie alle Angriffe der Verbündeten abge schlagen hätten. Die englisch-französischen Truppen hätten darauf verzichtet müssen, die deutschen Stellungen mit Gewalt zu nehmen und beschränkten sich jetzt auf die Belagerung durch Abschneiden der Zufuhr. Man glaube aber, daß die Deutschen lange Widerstand leisten könnten, da sie ausgebeutete Pflanzungen und zahlreiches Vieh besäßen. Hierzu bemerkt die Köln. Ztg.: Das klingt ganz so, als ob die Verbündeten vor Jaunde eine schwere Abfuhr erlitten hätten.

## Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 5. Juni 1915.

Die Sammlung für das Rote Kreuz hat ergeben: Aus Ottendorf mit Moritzdorf 408,85 Mark, aus Groß-Ottella: 156 Mk., aus Klein-Ottella: 35,90 Mark, im ganzen 599,75 Mark. Diese Summe ist an die zuständige Stelle abgehandelt worden.

Fahrplanerweiterung. Vom nächsten Sonntag den 6. Juni ab wird auf der Linie Königsbrück-Schwepnitz eine Fahrplanerweiterung insofern eintreten, als der abends 11,38 Uhr von Dresden Hauptbahnhof nach Königsbrück verkehrende Sonntagszug in der Nacht nach Sonn- und Festtagen bis Schwepnitz durchgeführt werden soll. Er verläßt Königsbrück nachts 12,59, hält an allen Unterwegstationen

und trifft 1,24 in Schwepnitz ein. Zur Mitfahrt gelten die gewöhnlichen Fahrkarten zweiter bis vierter Klasse.

Verwertung des Rhabarbers. Augenblicklich ist für die Rhabarberverwertung die günstigste Zeit, da der Rhabarber jetzt in großen Mengen, also billig, auf den Markt kommt. Mehr denn je sollten darum die Hausfrauen gegenwärtig darauf bedacht sein, die für unsere Gesundheit so wertvolle Pflanze auf jede nur mögliche Art einzumachen, zum Beispiel in Zucker- oder als Gelee, als Marmelade. In dieser Zeit der Teuerung sind alle Marmeladen wertvoll, denn sie helfen bekanntlich als Brot-ausstrich die teure Butter ersetzen. Aber nicht allein aus diesem Grunde ist reichlicher Marmeladengenuß aufs wärmste zu empfehlen, sondern auch, und ganz besonders, weil die Marmeladen ihres reichlichen Zuder- und Säuregehaltes wegen unserem Körper so außerordentlich dienlich sind. Keine Hausfrau sollte daher in diesem Jahre die kleine Mühe des Einmachens scheuen. Wie in der billigen Obstzeit mit Früchten so sollte sich jetzt jede mit reichlichem Vorrat von Rhabarber versehen.

Dresden. Großes Ansehen erregt, daß das größte hiesige Warenhaus Hermann Herzfeld sich gezeugen gesehen hat, beim Dresdner Amtsgericht die Verhängung der Geschäftsaufsicht zu beantragen. Dem Antrage ist stattgegeben worden. Die Grundstücksankäufe an der Galerie- und Frauenstraße zur Erweiterung der Geschäftslokalitäten und die kostspieligen Um- und Neubauten lasteten schwer auf der Firma. Der dann folgende Weltkrieg hat dazu den Warenkonsum nicht unerheblich beeinträchtigt, so daß die Geschäftslage, die in Charlottenburg ein gleiches Unternehmen besitzt, in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage war, dem Ansturm der Waren-gläubiger zu begegnen. Es gingen fast täglich gegen 50 Klagen bei der Firma ein.

Rat und Stadtoverordnete haben bisher 9552 000 Mark zur Bestreitung der durch den Krieg bedingten außerordentlichen Ausgaben bewilligt. Die letzten Beträge werden in kurzer Zeit aufgebraucht sein. Aus diesem Anlaß hat der Stadtrat die Stadtoverordneten das Ersuchen gestellt, weitere 2500 000 Mark zu bewilligen. Ausschlaggebend ist besonders die Frage der Lohnerhöhung und der Teuerungszulagen, der der Rat noch in diesem Monat näher treten will.

Großröhrsdorf. Hier wurde durch ein Schadenfeuer das Gehöft des Gutsbesitzers Schütze zerstört. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Wurzen. Fünfzehn Inhaber und Inhaberinnen von Wägereien waren wegen Übertretung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar vor das Landgericht Leipzig gestellt worden, weil sie mehr Mehl verbäcken haben sollten, als ihnen ihrem Umsatze vom Januar entsprechend gestattet war. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen, dagegen wurden die übrigen vierzehn Angeklagten mit Geldstrafen in Höhe von 20 bis zu 150 Mark belegt. Das Gericht zog zugunsten sämtlicher Verurteilten in Betracht, daß sie nicht aus bösem Willen gegen die Bundesratsverordnung verstoßen hätten, sondern daß vielmehr Unkenntnis und Gleichgültigkeit als vorliegend anzunehmen sei.



# Und Rumänien?

Nach dem letzten Bericht am Dreibunde ist die Frage in den Vordergrund getreten: Wie wird sich Rumänien im Falle verhalten? Die bereits erfolgte Teilnahme vor russischer Frontlinie führte Rumänien früher an die Seite des Dreibundes. Man sprach auch von militärischen Abmachungen, jedoch belieben sich Rumänien beim Ausbruch des Krieges standhaft bei den vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr. Eine Abklärung der guten Beziehungen zu Österreich-Ungarn trat ein infolge des Kaiserlichen Erlasses der Serben einen für Bulgarien und Österreich-Ungarn unerwünscht gewordenen Teil von Mazedonien verschaffte. Andererseits gab es schon lange Verhandlungen der Rumänen in der Bukowina und in Siebenbürgen über drückende Behandlung, die nach der Abklärung der politischen Verhältnisse an der Donaumonarchie erst recht in Rumänien Anlaß und Stoff zu nationalpolitischen Bestimmungen und Verfügungen lieferten.

Zu diese Verhandlungen haben sich die Hoffnungen der Dreibundmächte an, daß Rumänien den Weg Italiens gehen und aus seiner bisher beobachteten strengen Neutralität zum Loschlagen gegen die beiden Zentralmächte bestimmt werden würde. Inzwischen kommt diesen Vermutungen, daß die logische Orientierung in Rumänien französisch ist und französischer Seite zugunsten ist. Die Berliner Presse befragt mit verstärktem Eifer die dritte lateinische Schwermächte, die ebenso wie Italien in dem Anblick an Italien ihr wahres Glück finden werde. In Italien wurde die Frage in Franken und Bünden befragt, in Rumänien befragt das gleiche Geschäft seit Kriegsbeginn der russische Anlaß. Die Hauptverderber im russischen Interesse, Tschechen und Polen, sind im Interesse der Serben geworden.

Und doch hat sich im letzten Monat die Hilfe der Freunde eines Krieges gegen die Zentralmächte in der rumänischen Presse und in den kaiserlichen Bureaus ganz beträchtlich geändert. Inzwischen sind das Mitglied des rumänischen Einflusses in Ungarn, der Durchbruch der Verhandlungen am Danube, die fortgesetzten Schlagen, die das russische Heer in dem benachbarten Galizien erleidet, in die Mittel der Serben, Ketter der Russen zu sein, ist ein höchst unangenehmes Geschäft, das weit und breit die rumänische Welt im Auge und der rumänische Bauer noch von 1914 her, als ihnen der gereizte russische Freund Westarabien wegnahm, wo es den rumänischen Stammesgenossen viel schwerer als in Ungarn. Französischer Schiff ist kein Handelsboot; was Rumänien, abgesehen von Mazedonien, in seiner Wirtschaft braucht und absetzt, vollständig zum größten Teile im Verkehr mit Österreich-Ungarn und Deutschland. Politisch kann Frankreich überhaupt nicht bieten, dagegen kann ein Handelsboot, das schwarze Meer und die Dardanellen beherrschendes Russland alles bieten.

In dem Maße, wie die verbündeten Serben in Galizien vorrücken, wird sich die Überlegenheit der kaiserlichen Armee auf neue Befestigungen und zugleich der Augenblick näher rücken, in dem sich die rumänische Regierung jeder Nothwendigkeit entschließen muß. Italien gegen die rumänische Regierung Gründe dafür, die Auslieferung des Vertrags, mit deren Möglichkeit immer gerechnet werden mußte, bis nach dem großen Entscheidungskampfen in den Balkanländern zu verweigern. Ein solcher Grund zu diesem Handeln und Verhandeln liegt Rumänien gegenüber nicht vor. Man darf deshalb annehmen, daß Rumänien gegenüber keine Gelegenheit gegeben werden wird, ein ähnliches hinterhältiges Doppelspiel wie Italien zu treiben.

Man ist im Dreibund anfangs auch Rumänien nicht ganz sicher; denn, um zwei Eten im Feuer zu haben, bewirkt man sich mit unermüdeltem Eifer immer noch um Bulgarien. Auch dort ohne Erfolg, wie die S. N. N. die Sofia berichtet. Das Blatt erzählt nämlich durch seinen Korrespondenten: Die Schwermächte für den Dreibund, Bulgarien vom Augenblick an, welches an ihn zu überzeugen, liegt in dem Wiederfinden Serbiens gegen die ihm zugewiesenen Abteilungen an Bulgarien. Mehr Eindruck auf Bulgarien

als solche theoretischen Panik eines Verbandes, dem das wörtliche Italien angehöre, machen die tatsächlichen Erfolge der Mittelmächte, die andere das Schwimmen der ruhenden Kraft, worüber aus dem Inneren Rumänlands Beweise vorliegen. Dennoch wird der Anblick der russischen Bereitschaft zur Fortführung des Krieges nur mühsam gewahrt. An amtlicher Stelle wird denn auch erklärt, die bulgarische Armee sei kein Söldnerheer und werde nie für andere Staaten ihr Blut vergießen. Mit der Entschlossenheit des Balkanbundes ist es also urzeitlich nicht.

## Deutsche Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 29. Mai. Das Haus erledigte am 29. Mai in einer mehr als zehnstündigen Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung. Die Schlußbeschlüsse der Reichsversammlung des Jahres 1914 für die Schlußarbeiten 1915 wurden zu seiner Erörterung und wurden einstimmig angenommen. Am 30. Mai wurde die zweite Beratung des Entwurfs zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Dr. Junck (nl.) erbat eine Beschlüsse über die Verhandlungen im Auschusse, der dem Reichskanzler vorschlägt, einen Antrag zum § 589 des B.G.B. zu erwidern, wonach der Tod eines Erbschaftsbesitzers dessen Erben vererben soll, bei Mieten bis zu 1000 Mark den Mietvertrag zum Schlusse des auf den Tod folgenden Monats zu kündigen.

Abg. Dr. Landshera (oz.) bat die Reichsversammlung, die Abg. Dr. Arndt (sp.), Dell (entz.) und Stadthagen (oz.) teil, die sich mit der allgemeinen Rechtslage befaßt.

Staatssekretär Dr. Visco wandte sich gegen den sozialdemokratischen Antrag, das Mandat des Reichstages über den Verleih der Anwartschaften von Kriegsteilnehmern sei schon vollständig erfüllt. Die Anträge wurden abgelehnt, der Rest der Tagesordnung in zweiter Beratung erledigt.

## Politische Rundschau.

Der Ton der deutschen Antwortnote an Amerika in der „Littuania“-Anglegenheit ist ebenso herablassend, wie der Inhalt bestimmt ist. Staatssekretär von Jagow erklärt darin klar und rund, daß der Deutschen Regierung jede Rücksicht entfällt, im Kriegsgebiet neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, durch Unterseeboote oder Flugzeug anzuweisen zu lassen; wo ein solcher Angriff erfolgt ist, sei er stets auf Kriegsmittel der englischen Regierung in Verbindung mit einem feindlichen oder verächtlichen Verhalten der Schiffsapudne zurückzuführen. Die „Littuania“ war einer der größten und schnellsten englischen Handelsschiffe, mit Kriegsmitteln als Hilfskreuzer ausgestattet, mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen. England habe das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für die beständige Munition zu benutzen versucht. Die deutsche Regierung handelt immer in gerechter Selbstverteidigung, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht.

Der Reichstag wurde am 29. Mai in einer mehr als zehnstündigen Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung. Die Schlußbeschlüsse der Reichsversammlung des Jahres 1914 für die Schlußarbeiten 1915 wurden zu seiner Erörterung und wurden einstimmig angenommen. Am 30. Mai wurde die zweite Beratung des Entwurfs zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

## Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 29. Mai. Das Haus erledigte am 29. Mai in einer mehr als zehnstündigen Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung. Die Schlußbeschlüsse der Reichsversammlung des Jahres 1914 für die Schlußarbeiten 1915 wurden zu seiner Erörterung und wurden einstimmig angenommen. Am 30. Mai wurde die zweite Beratung des Entwurfs zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Dr. Junck (nl.) erbat eine Beschlüsse über die Verhandlungen im Auschusse, der dem Reichskanzler vorschlägt, einen Antrag zum § 589 des B.G.B. zu erwidern, wonach der Tod eines Erbschaftsbesitzers dessen Erben vererben soll, bei Mieten bis zu 1000 Mark den Mietvertrag zum Schlusse des auf den Tod folgenden Monats zu kündigen.

Abg. Dr. Landshera (oz.) bat die Reichsversammlung, die Abg. Dr. Arndt (sp.), Dell (entz.) und Stadthagen (oz.) teil, die sich mit der allgemeinen Rechtslage befaßt.

Staatssekretär Dr. Visco wandte sich gegen den sozialdemokratischen Antrag, das Mandat des Reichstages über den Verleih der Anwartschaften von Kriegsteilnehmern sei schon vollständig erfüllt. Die Anträge wurden abgelehnt, der Rest der Tagesordnung in zweiter Beratung erledigt.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag wurde am 29. Mai in einer mehr als zehnstündigen Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung. Die Schlußbeschlüsse der Reichsversammlung des Jahres 1914 für die Schlußarbeiten 1915 wurden zu seiner Erörterung und wurden einstimmig angenommen. Am 30. Mai wurde die zweite Beratung des Entwurfs zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

vorstammten dürfen, daß es darauf ankomme, alle Sicherheit zu schaffen, daß dies Ziel erreicht werden könne, wenn ausschließlich die Interessen des Reiches maßgebend seien, und daß man auch vor Gebietsverweiterungen nicht zurückzusehen habe.

Abg. Schiffer (nat.-lib.) führte aus, daß er aus der sozialdemokratischen Rede nichts anderes herausgehört habe als ein Bekenntnis zum deutschen Volk. Das Ziel jedoch, das gestellt ist, müsse erreicht werden. Die überhöhten Opfer verlangen ein Entgelt; nicht als ob Gold oder ein Stück Land ein solches Entgelt bieten könne, wohl aber, daß kommende Generationen einen festen Ball gegen die aufgerichteten Fäden, die uns jetzt überfallen haben. Wenn diese realen Sicherheiten eine Grenzverweiterung verlangen, dann ist es eine hohe sittliche Pflicht, darauf zu bestehen. Nebenher schloß, daß das Volk seine Parteiprejudizien lasse und den langen blutigen Weg gemeinsam in deutscher Treue gehen wolle.

Abg. Schelleman (oz.) erklärte, seine Partei habe nach wie vor auf dem Boden der Ehrlichkeit und der Gerechtigkeit vom 4. August.

## Die Neuverhandlungen.

Die Neuverhandlungen über die Abklärung der Balkanfrage sind in Wien am 29. Mai im Stillstande geblieben. Durch alles das änderte man an der Unentschiedenheit des Vorgesetzten.

Damit schloß die Besprechung, die Bittschriften wurden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Abg. Graf Westarp (kon.) berichtete, daß die Verhandlungen über die Abklärung der Balkanfrage in Wien am 29. Mai im Stillstande geblieben sind. Durch alles das änderte man an der Unentschiedenheit des Vorgesetzten.

Abg. Graf Westarp (kon.) berichtete, daß die Verhandlungen über die Abklärung der Balkanfrage in Wien am 29. Mai im Stillstande geblieben sind. Durch alles das änderte man an der Unentschiedenheit des Vorgesetzten.

Abg. Graf Westarp (kon.) berichtete, daß die Verhandlungen über die Abklärung der Balkanfrage in Wien am 29. Mai im Stillstande geblieben sind. Durch alles das änderte man an der Unentschiedenheit des Vorgesetzten.

## Das seltsame Licht.

181 Erzählung von E. Fejtó, v. Statfeg. Der immer heftiger strömende Regen und das schwere nächtliche Dunkel ließ den Lachenden nichts erkennen, obwohl sein Standplatz nur etwa zwei Meter von dem Eingang der Villa entfernt war. Wohl aber hörte Wallace das leise Anstöhnen von menschlichen Schritten auf dem Gartenweg, und sein Gesicht wurde hell, als er erkannte, daß sich dort jemand vorwärts aber fern von der Villa entfernte. Er erwog zunächst den Gedanken, jetzt in das Haus zu gehen, aber er verwies ihn sofort wieder, weil er vor allen Dingen sehen wollte, ob auch heute trotz des Unwetters, irgend ein Licht erleuchten würde. Er hätte sich fast in seinen Mantel und blühte harr in der Richtung, in der immer, wenn ein großer Blitz die Wolkenwand zerbrach, die fast unmerkliche Anhöhe sichtbar wurde, auf der er zuerst das rote Licht gesehen hatte. Es mochten zehn Minuten vergangen sein, vom Kirchthurm der Stadt klangen dumpf und schwer drei Schläge, Dreiviertel zehn. Unschlüssig schüttelte Inspektor Wallace den Kopf. Da plötzlch trat es ihm wie ein elektrischer Schlag. Das rote Licht wurde an dem gewöhnlichen Wege sichtbar. Schnell wurde Wallace hinüber zur Eingangstür der Villa. Er suchte seine elektrische Taschenlampe und machte für alle Fälle in der rechten Manteltasche den Knopf der Zündung bereit. Es dauerte nur wenige Minuten, so erklang vom Garten her wieder das seltsame Schreien.

Da fiel dem Inspektor ein, daß er auf dem Wege war, eine große Leuchte zu besorgen. Denn selbst wenn jener Mensch, der sich jetzt schnell auf dem Wege entfernte, die Arbeiter der seltsamen Lichterscheinung war, so war in diesem Augenblick mit seiner Feststellung und Anklage nichts gewonnen. Es war ein oberirdischer Ort, wie sich die Dinge weiter entwickelten. Griff er jetzt ein, so konnte er möglicherweise den Arbeiter des seltsamen Lichtes, aber er konnte nicht die Zusammenhänge und die Bedeutung des roten Lichtes, das offenbar das Zeichen für jemand war, wenn die Villa brannte, von ihrem Beobachter verlassen war, aber er, wenn jener verhindert war, sein Arbeitszimmer zu betreten. Drei Tage war das seltsame Licht nicht erschienen. Und jedesmal hatte Wallace fest, daß Baron Ross in seinem Heim war. Dreyer war er abwesend und das Licht war, wie der Inspektor vorausgesehen hatte, erschienen. Es war zu spät für Wallace, fest wieder den Boden an der Leuchte einzunehmen. Er mußte also im Vertrauen auf die Dunkelheit, nicht in die Nähe gedrückt, den Kommanden an sich vorüberlassen. Auch jetzt war es Wallace ganz unmöglich, den Mann zu erkennen, der gewöhnlich mit einem einzigen Schritt die drei Steinplatten der Villa herauskam und wieder leise die Tür öffnete. Wallace hatte die Erfahrung gemacht, daß zur Lösung dieser undurchdringlicher Wirtshaus vor allem Geduld gehört. Er war jetzt entschlossen, was auch kommen mochte, auszuhalten. Nur der Gedanke quälte ihn, daß

der Doktor im nächsten Augenblick, wenn sich an der Villa Sonia etwas ereignete, in Überleitung eine Unschlüssigkeit begann. Dann aber dachte er daran, daß er ja ausdrücklich gesagt hatte, der Doktor solle, was auch geschehe, abwarten, bis er komme. Schnell und geräuschlos nahm er daher seinen Koffer an der Leuchte wieder ein und horchte mit angelegtem Aufmerksamkeits hin auf in die Dunkelheit. Kaum hatte er seinen früheren Weg wieder eingenommen, als er abermals Schritte vernahm; diesmal kamen sie nicht den breiten Weges herauf, sondern einen schmalen Gang, der an der Leuchte vorbeiführte. Die Gestalt, die sich jetzt schnell entfernte, verstand in der Villa, ohne daß die Tür irgend ein Geräusch machte. Sie mußte also schon vorher ganz behutsam geöffnet worden sein. „Ich bin auf dem Wege“, murmelte Wallace. „Es muß mir heute unbedingt glücken.“ Es dauerte nicht lange, so kam einer der beiden Geheimnissoldaten aus der Villa heraus und erbot sich rasch in der Richtung auf die Villa Sonia. Lautlos löste sich Wallace aus seinem Versteck. Er verfolgte den Mann rasch im dunklen Gange, bis er an einer Leuchte nicht mehr folgen konnte weiter zu gehen. Deshalb begab er sich wieder zurück in sein Versteck. Eine endlose Zeit verstrich. Die nahe Turmuhr verkündete die elfte Stunde. Da endlich hörte der Wächter wieder die Tür der Villa gehen. Wie das erriemat er erst sah schnell eine Gestalt, und wenige Minuten später kamte auch, wie Wallace vorausgesehen hatte, das rote Licht auf.

Nachdem der Inspektor sich schnell in sein Versteck an der Leuchte zurückgezogen hatte, verließ er die Tür zu öffnen. Sie war unverschlossen. Seine bestmögliche Schlußfolgerung war, daß das rote Licht in der Villa erleuchtet wurde. Bei dem Schreien seiner Taschenlampe konnte er sich schnell orientieren. Aus dem geräumigen Vorplatz fand ein Gorderobenschilder, an dem überhand Abdruckstücke hingen. Dort konnte er sich verbergen. Von dort aus mußte er den Mann sehen können, der hier ein in abendkühleres Spiel trieb. Wallace hatte nur kurze Zeit hinter den Gorderobenschilder gefunden, als die Tür leise geöffnet wurde. Einen Augenblick wartete er, in der Hoffnung, daß der Mann das elektrische Licht entlassen würde oder eine Leuchte anzuenden würde. Der aber ging trotz der tiefen Dunkelheit mit großer Sicherheit auf die Leuchte zu die nach dem oberen Stockwerk führte. Jetzt muß es sein, dachte Wallace. Mit einem Ruck war er auf die Gestalt, die gerade eine Hand auf das Leuchterglas gelegt hatte. Zugleich verfuhr er, seine Taschenlampe zu entzünden. Aber er konnte die Lampe nicht in der Hand halten; denn der Angegriffene schrie sich zwar schalllos los, aber mit großer Energie zur Wehr. Bei dem sich entzündenden Ringen war der Fremde von vornherein im Vorteil, da er zwei Sinne höher hatte als der Inspektor. Mit überhöhter Kraftanstrengung riß er seine Hand los und war, ehe der Inspektor ihn festhalten konnte, verschwunden. Da endlich konnte Wallace seine Taschenlampe gebrauchen. Er betrachtete seine Hand und

Kriegsfeuchen und Jahreszeiten.

Nach das jahressichliche Ausbreiten der Kriegsfeuchen... Prof. Karl Kistner vom Kaiserlichen Institut der Universität in Bonn...

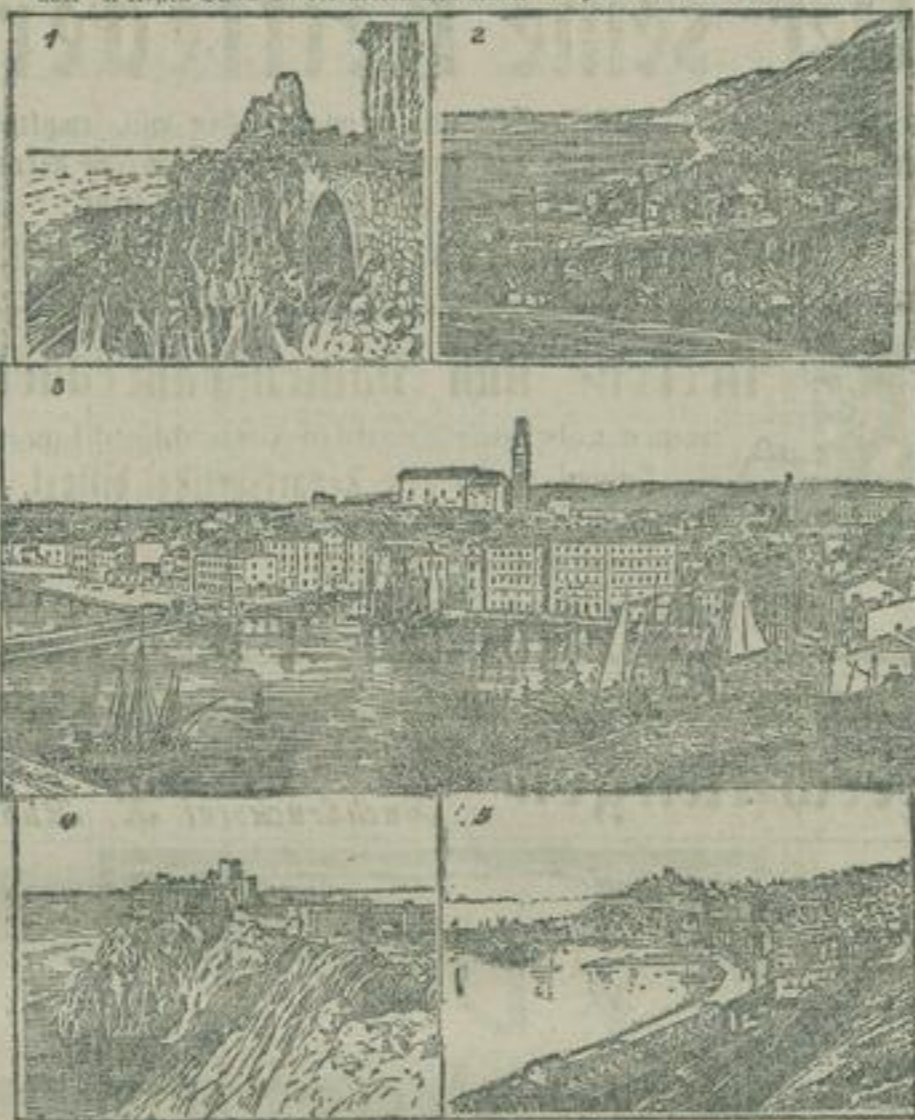
Sichpunkt zur Erklärung herangezogen... wird seit einigen Jahren wieder viel Wert auf die Disposition gelegt.

Von Nah und fern.

Verbotener Weiterverkauf von Kriegsgegenständen... Die Vermittlung von Kriegsgegenständen...

Bilder von den österreichischen und italienischen Küsten an der Adria.

1. Felsenstraße am Strand von Miramare, 2. Nacht von Barcola, 3. Blick auf Triest vom Kofel aus, 4. K. S. S. Duino an der adriatischen Küste, 5. Panorama der Stadt Ancona.



Die adriatische Provinz „Küstenland“ (Croatien und Gradiska, Triest, Gorizia) bildet neben dem Trentino das Hauptteil der Nordgrenzen Italiens...

wichtige Anlagen und Befestigungen mit Erfolg besprochen... wobei auch die Marine-Festung unserer Verbündeten...

Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, ist also klar, daß die Jahreszeiten einen bedeutenden Einfluß auf die Kriegsfeuchen haben...

7-Millionen-Stiftung eines Deutsch-Amerikaners... Julius Rosenwald, einer der bekanntesten Deutsch-Amerikaner...

Beim Spielen mit Streichhölzern verbrannt... Der vierjährige Sohn der Witwe Emilie Tzel aus Berlin spielte...

Schwerer Unfall... In Reichede in Westfalen stürzte ein mit Eisen beladener Güterbahnwagen die Böschung hinab...

Verhängnisvolle Explosion eines Blindgängers... Infolge leichtsinnigen Ungehorsams mit einer aufgefundenen Granate...

Unglück auf der Eisenbahn... Beim Eisenbahnübergang zwischen Geritz und Lona wurde das Fuhrwerk des Heinrich Weiden...

Wasserhaken in Sizilien... Große Überschwemmungen werden aus Sizilien gemeldet. Der Benaliss ist über seine Ufer getreten...

Vermischtes.

Ein Geldentwurf an der ostpreussischen russischen Grenze... In Vansagen, dem neunmüden, jetzt vom Kriege heimkehrten deutschen Grenzort...

Ein Anblick auf der Rückseite... der hier schlummernden Helgen und der Ertrunkenen...

Kleine Anfangsbuchstaben für deutsche Eigennamen... In welchen händlichen Büchern der Deutschenlands die russische Presse greift...

Goldene Worte.

Die schlechteste Charaktereigenschaft eines Menschen ist mährische Antenne... Die schlechteste Charaktereigenschaft eines Menschen ist mährische Antenne...

Ich, daß sie leichte Willkuren auswies... Er mußte also bei dem kurzen Ansehen seinem Gegner eine stark blutige Strömung beigedrückt haben.

Anhöhe und von dort zur Neuen Straße führte... Von dort her mußte Baron Mons kommen, wenn er das Archipel verließ.

ganz winzigen Spalt des Batteriefensters einen roten Lichtschimmer... „Und dann?“

hunde war er in dem immer gleichmäßig stürmenden Regen auf und abgewandert... Baron Mons auf der anderen Straßenseite heranlief.

**Vermischtes.**

— Die Nahrungsmittelsteuerung über die mit vollem Recht in unserem Land gegenwärtig gelaugt wird, greift immer weiter um sich. Da, wo Höchstpreise festgesetzt sind, fällt es natürlich keinem Händler ein, unter denselben zu verkaufen, auch wenn er noch so billig eingekauft hat. Wo Höchstpreise auf Nahrungsmittel bisher nicht festgesetzt sind, blüht der Bucherweiger des Kleinhandels gegenwärtig aufscheinend am üppigsten. Überall bemerkt man, daß diejenigen Nahrungsmittel, für welche Höchstpreise anzulegen nicht möglich oder mindestens sehr schwierig ist, besonders anliegen. Höchstpreise sind gut, meint der Händler. Also: immer mehr Höchstpreise! Dafür, daß hohe Preise in Mode kommen, will ich schon selbst sorgen. Hier einige Beispiele für diese gotteslästerliche Verhalten des Kleinhandels. Man sollte meinen, daß Konservegemüse, das vor ein bis zwei Jahren oder noch früher zum Verkauf fertiggemacht worden ist und von dem noch immer Millionen von Büchsen vorrätig sind, durch unseren Krieg bisher nicht hat verteuert werden können. Das ist aber ein Irrtum. Man kauft heute z. B. in einem Geschäft die Klobische Tomatenpaste mit 0,70 Mark, in einem anderen dagegen kostet die Pfundbüchse schon 0,50 Mark. Das Pfund Wirsinglohl kostet in einem Gemüseladen 0,35 Mark, ein besonders geistlich gefinnter Gemüsehändler verkauft das Pfund Wirsinglohl dagegen für 0,60 Mark. Das Pfund Spinat kostet heute an der einen Stelle 0,20 Mark, an der anderen 0,40 Mark. In der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt ein Landwirt, daß er vor zwei bis drei Wochen, als Spinat noch sehr wenig gewachsen war, als Höchstpreis für den Berliner Spinat 5 Mark angeboten erhalten hätte. Aufschläge von 400 Prozent des Einkaufspreises sind heute beim Kleinhandel nicht Seltenes. Die oben angeführten Schwankungen zeigen aber auch, daß das starke Abweichen von den früheren niedrigeren Preisen nicht notwendig ist, die Preise würden sonst allgemein gleich hoch sein.

— Bildgemüse als Nahrungsmittel. Es wird vielfach angenommen, daß die Bildgewürse als Nahrungsmittel nur, so lange sie ganz jung sind, verwandt werden können und später nicht mehr zu brauchen sind. Dies tritt wohl für die meisten ein, aber keineswegs für alle Kräuter zu. So können zum Beispiel die oberen Blätterpaare der Brennesseln, die allein oder mit Spinatblätter gemischt ein wohlgeschmeckendes Spinatgemüse geben, auch später noch verwandt werden. Am besten werden sie schon beim Einsammeln so gepflückt (bei empfindlicher Haut mit Handschuhen), daß sie nachher nicht mehr gelesen zu brauchen. Ebenso sind die Brunnspreu, die an sumpfigen Stellen besonders üppig wächst, und der wilde Sauerampfer, von dem die kleineren Arten die empfehlenswerten sind, den ganzen Sommer über verwendbar. Auch diese Pflanzen werden in derselben Weise wie Spinat zu bereitet. Man lasse die gepflückten Kräuter aber nicht lange im Wasser liegen, sondern wasche sie erst vor dem Kochen und tue sie dann sofort langsam in das siedende Salzwasser, nach und nach, damit dieses nicht zu stark abkühlt. Nach wie vor zu empfehlen sind auch als Salat bezw. Gemüse Radishesen und die zarten Rettichblätter, sowie Hedrich, Fustattich und Rhabarberblätter. Letztere müssen jedoch vor der Bereitung erst abgebrüht werden.

Niederu. Als der hier auf Urlaub weilende Grenadier Richard Gladewitz sich mit dem Entladen eines Revolvers beschäftigte, löste sich der Schuß und die Kugel drang gl. durch den Mund in den Gaumen, wo sie stecken blieb. Der Verletzte wurde nach dem Reservelazarett in Meissen übergeführt.

Leipzig. Der Rat der Stadt wendet sich in einer Bekanntmachung gegen das in Leipzig umlaufende Gerücht, daß der städtische Schlachthof auf einige Wochen geschlossen würde, weil der Rat seine Vorräte von Räucherwaren und Gefrierfleisch verkaufen wolle. Das Gerücht wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet, ebenso werden die unter der Einwohnerschaft verbreiteten Gerüchte, daß größere Mengen Räucherfleisch und Gefrierfleisch verdorben seien, als völlig unwahr bezeichnet. Wenn Ende der Woche der Verkauf der Räucherware und etwas später der Verkauf von Gefrierfleisch beginnt, werde sich jedermann von der guten Beschaffenheit der Dauerfleischwaren überzeugen können.

Suga u. Dem hier bestehenden großen Erbeitermangel, namentlich an Grubenarbeitern, ist jetzt abgeholfen worden, als die 14- bis 16-jährigen Arbeiter mit einfahren.



**Gasthof zum Hirsch.**

Sonntag, den 6. Juni gelangt zur Vorführung:

**Die schwarze Pierrette**

Großartiger Theaterfilm in 3 Teilen.

**Wer seine Bettfedern**

neue und gebrauchte, sauber und billig reinigen lassen will, empfehle ich meine anerkannt beste Dampf- und Reinigungs-Maschine, welche kurze Zeit am Gasthof zum schwarzen Roß zur gefälligen Benutzung steht.

Hochachtungsvoll H. Jührsch aus Großröhrsdorf.

**Herren- und Damen-Fahrräder**  
neue u. gebrauchte halte in Auswahl auf Lager.  
Gummi sowie alle Bedarfsartikel billigst.  
Jede Reparatur wird in meiner Werkstätte prompt und billig ausgeführt.  
Fahrradhandlung Emil Koch, Zunnersdorf.

**Rechnungen**

mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

**Der Guckkasten**  
ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie  
Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3,25, durch ein Postamt Mk.3,12  
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Vorlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag München-Perusastr. 5

**Zement-Dachziegel**  
rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt Medinger Zementwaren-Fabrik  
Felix Wänig.

Photographische Platten  
Photographische Papiere  
sowie photographische Postkarten  
empfiehlt zu Originalpreisen  
H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Wir suchen zum sofortigen Antritt  
**2 Ochsenkutscher**  
sowie  
**1-2 Schneidemüller**  
für dauernde Beschäftigung.  
Zu melden bei  
**Aug. Walther & Söhne,**  
G. m. b. H.  
Moritzdorf, Bez. Dresden.

**Versandt-Kartons**  
zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt  
Herm. Rühle, Buchhandlung.

Wäsche weiche ein in  
**Henkel's Bleich-Soda.**

**Feldpost-Briefe**  
enthaltend 5 Stück Cigarren  
— bestes Fabrikat —  
empfiehlt als äußerst preiswert  
Hermann Rühle.

**Hühner's**  
  
**Wäschewannen**  
aus Flussstahlblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reissen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Ausführung. Preis v. M. 13.— an. Liste gratis.  
**Bernhard Hühner Dresden-A. Nr. 449**  
— Grosse Zwingerstrasse 13. —  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

**Spielkarten**  
empfiehlt  
H. Rühle, Buchhandl.

**Wald- und Badewannen**  
sowie **Fässer**  
in größter Auswahl empfiehlt  
Herm. Trieb, Böttchermester, Medingen.

**Schlacht- und Handelsperde**  
kauft  
**Max Wels, Ropschlächtere**  
**Gomlitz-Lausa.**  
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 45.

**Streich- und Rad-Feuerzeuge**  
mit Cerlesen für Benzinflammung  
in verschiedenen Ausführungen empfiehlt  
Hermann Rühle, Buchhandlung.

